Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue Lieder

Das Zweite

Bock, Johannes

1860

Das Zweite. [Ich liebe dich stets inniglich.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422393

Visual Library

em bequem. So am Abend, wie ook fröh, spieckert se em, ach herje! So kannt angahn, dat he nüdlich is, adrett, un ook apptietlich; wiest sick as gewichster Mann. Junge, so kannt angahn.

Das Zweite.

1. Ich liebe dich stets inniglich, im Herzen bleibst du mein, du bist fürwahr mein liebes Kind, du sollst mein eigen sein; wenn ich dich seh', pocht mir das Herz vor Liebeslust, denk' ich an dich, so sind' ich keine Ruh'.

2. Komm, reich' mir deine liebe Hand, und eil' aufs Schloß mit mir, da zeig' ich dir die Herrlichkeit, du schönste meiner Zier, du weißt ja nicht, wie zärtlich ich dich Mädchen lieb', wenn ich dich seh, pocht mir das Herz vor Lust.

3. O, trauter Jüngling, glaub es mir, daß ich dich treu stets lieb', und doch bist immerfort du noch, von Herzen so betrübt. Ich lieb', ich lieb nur immer dich, nur immer dich, wenn ich dich seh', so bin ich ganz entzückt.

4. Ach, Herzens-Minchen, hör' mich bald, und werd' doch einmal mein, dann soll die ganze große Welt mir ein Elisium sein. Ja, ja, ja, ja, noch so weit, Holder, sind wir nicht, nein, nein, nein, nein, noch kannst du mein nicht sein.

5. Nein, holdes Minchen, höre mich, und glaube mir aufs Wort: Schenkst du mir nicht dein treues Herz, so reis' ich morgen fort, geh dann zu Schiff und werd' gewiß ein Seematros', dann leb' ich froh, von allen Sorgen frei.

6. Das Seemannsleben, das ist gut, man lebt da frank und frei, man frägt da nicht nach Geld und Gut, das ist auch einerlei; drum, Brüder, Muth, lebt vergnügt und sorgenfrei, macht's so wie ich, so ist's euch einerlei.

Das Dritte.

1. Wer lieben will muß leiden, ohn Leiden liebt man nicht, :,: das sind doch süße Freuden, wenn die Lieb' von Beiden ist. :,:

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue Lieder.

1) Ob einer Jude oder Christ ꝛc.
2) Ach! ich habe einen Mann.
3) Die Cigarren und die Mädchen.
4) Warum sollt ich trauern.

Das Erste.

Das Glöckchen.

Lied aus der Posse: „Einer von unsre Leut'."

Ob einer Jude oder Christ auf diesem Erdenrund, thut etwas er, was recht nicht ist, machts ihm dies Uhrwerk bunt, es fängt gar bald zu schlagen an, wenn wir uns sind bewußt, daß etwas sei nicht recht gethan, zusammen zieht's die Brust; drum überhöret nicht, was leis das Glöcklein spricht, dann werdet ihr mit frohem Muth der Stund' entgegen gehn, der Stunde, wo dies Uhrwerk einst bleibt plötzlich stille stehn.

Zum Arzt kömmt eine arme Frau: Mein Kind, das macht mich bang! Doch er muß zu 'nem Millionär, wo auch ein Kind just krank. Ach, lieber Herr, es stirbt mir ja! Habt euch doch nicht so sehr, bei eurer Armuth ist so'n Kind, nur ein Messer mehr! Er hört das Glöcklein nicht, das leise zu ihm spricht: Ob einer arm und elend ist, ob vornehm oder reich, es bleibt bei ihres Kindes Noth, der Mutter Schmerz sich gleich.

Ein Dichter hat mit Fleiß gestrebt, doch ach! was ist sein Lohn? Sein Werk nur einen Abend lebt, ihn trifft noch Spott und Hohn, daß er im Stoffe sich vergriff, verzeiht nicht das Parterr', das Ding muß werden ausgezischt! meint ein sehr junger Herr. Er hört das Glöcklein nicht, das leise zu ihm spricht: Bedenk des Dichters Fleiß und Müh, sein Herz voll Hoffnung schlug, daß ihm sein Werk mißlungen ist, ist Strafe schon genug.

Landesbibliothek Oldenburg